



Trauernde Frauen

Sie heben, wenn die Strafe steht
Und Augen für sie offen find,
Um ihre Angesichter weht
Der Schleier wie ein schwarzer Wind.

Sie trüben herzlich nur die Nacht,
Die tiefe Stille in sie fließt,
Und fühlen süße Himmelsnacht,
Wenn Dunkles sich in Dunkles löst.

Im Traum schon fürchten sie das Licht,
Erschrecken, wenn der Tag beginnt,
Und um ihr weisses Angesicht
Weht wieder weher, schwarzer Wind.
Gottfried Kinkel

Männersehnsucht

Es ist ganz merkwürdig, wie häufig man bei aufmerksamem Nachlesen von Briefen der verschiedensten Kriegsberechtigter wieder und wieder auf Bemerkungen stößt, in denen die Streiter in der Eingabe oder Meldung mit besonders liebhaften Worten als „schöne“ Männer bezeichnet und beschrien werden. In allen erdenklichen Ausdrucksformen kehren solche Bemerkungen wieder, der Feder eines jeden Kriegsberechtigten sind sie wohl schon entflohen.

Da laßen wir neulich von einem jungen Offizier, den auf Auslands unvorteilichen Gefilden das rauhe Schicksal ereilte, er sei im Leben gewesen: „schön wie der Kriegsgott selbst“. Da laßen wir weiter eine der tüchtigsten Engländer, geschicktesten einen Zugführer mit französischem Namen, aber deutschem Herzen, der auf einem französischenglischen Bahnhofs inmitten eines langen Fernumleitungs-transportes französischer Soldaten, in einem Viehwagen einzeln liegend, einen deutschen Fernumleitungs-transport, der von den Franzosen mit unflätigen Schmähungen überhäuft wurde und dem er seinerseits gegen etwas Widerstand wollte. Da der Berichterstatter nicht wagen durfte, dem Soldaten ein paar deutsche Worte zuzurufen, stellte er sich, seine Augen feilt in die des Soldaten bohrend, in feiner, gleichgültiger Haltung an den nächsten Augenpaß und piffte nur sich hin „Deutschland, Deutschland über alles!“, um jenen Trost und Zuversicht zu spenden. Auch diese Erzählung begann mit einer kurzen Schilderung des verwundeten Deutschen: Er war jung und hatte einen schönen blonden Kopf mit jenen Augen, die den gemeinlichsten Naizen, hellen Glanz, ein norddeutsches Glaslandschaft durch die Welt zu tragen scheinen.“

Wie erklärt es sich nur — so fragt man sich schließlich, nachdem man Dutzende solcher Berichte an sich hat vorübergehen lassen —, daß die Aufmerksamkeit der sämtlichen Kriegsberechtigten von Zeit zu Zeit ausnahmslos gelenkt wird auf die Schönheit einzelner Kämpfer? —

Überlegt man sich die Sache recht, so ist des Rätsels Lösung eigentlich gar nicht so schwer, obwohl man doch vermuten sollte, daß gerade draußen im Felde, wo es so sehr an Zeit und Gelegenheit zu mehr oder weniger „salonmäßiger“ Körperpflege fehlt, wo der Bart struppig wächst und die Kleidung zerfetzt wird, am allerwenigsten Gelegenheit sein sollte, Männersehnsucht zu fühlen. Nun, es sind eben keine eigentlichen Salonhöflichkeit; aber was ist es denn im Grunde, was den Ausdruck wahrer Männersehnsucht sich entwickeln läßt? — Es ist selbstverständlich nichts anderes als das Gepräge, das dem Äußeren verliehen wird durch die fortgesetzte Übung männlicher Tugenden und ihre höchste Entwicklung. Der Körper, der sich geschmeidig hält für alle Aufgaben des Kampfes, vor allen Dingen das Auge, in dem Mut und Widerstand, Entschlossenheit und Tapferkeit sich ausdrücken, das durchglüht von Vaterlandsliebe, die Bereitschaft verleiht, alles hinzugeben für seinen Kaiser und



F. Staeger

sein Reich, allen Gefahren kühn zu trotzen, und gewöhnt ist, durch das weite Schlachtfeld ihnen entgegenzuhalten: das ist es, was jenen von unseren Kriegsberechtigten so oft als schön gepriesenen Ausdrucksdruck prägt!

Denken wir zurück an die Friedenszeiten. Wer war damals durchschnittlich Favorit bei unseren Damen und Salonladies? Es war doch wohl in erster Linie der Kanallier-Offizier, der geschmeidige Reiter, der so viel in Verbindung mit der freien Natur stand, dem Vagabund und Lebensfreude ins Gesicht geschrieben waren und dessen Auge darauf eingestellt war, in kühnen Kundstufentritten die Weiten zu durchforschen.

Um war ein gefährlicher Wettbewerber erstanden in Gestalt des Marineoffiziers. Und fürwahr: wer jemals eine nautische Torpedobootsfahrt mitgemacht hat, und aus nautischer Nähe beobachtet konnte, wie durch Nacht und Sturm der Führer eines solchen Fahrzeuges unter Anspannung aller Nerven- und Willenskraft, unter größter Anpassungsfähigkeit an die Tob und Verderben drohenden Aufgaben der Sekunde, das Dunkel durchspähen muß nach dem unfeindlichen Feind, um ihn im gegebenen Moment zu packen, ohne sich selbst packen zu lassen, der weiß, daß in diesen Persönlichkeiten eine solche Fülle nützlicher Tugenden entwickelt wird, daß sie dem Verkörperer von so viel Mut, Tapferkeit und Entschlossenheit — wenn anders die Natur ihm nur das Ebenmaß der Glieder und Gesichtszüge verliehen hat — einen jenseitigen Ausdruck verleihen muß.

Zu Lande entwickelte sich daneben der Typ des Automobilfahrers, dem gleichfalls bei laufender Fahrt die Entschlossenheit und ihre Betätigung im Bruchteil einer Sekunde zu eigen sein muß und dessen Auge gleichfalls in ununterbrochener Bewegung gespannter Aufmerksamkeit sich befindet.

Der klassische Typ unserer jüngsten Tage aber endlich ist ausgeprochenemassen der Krieger. Zweifellos ist es kein Zufall, wenn die Kriegsberechtigten uns alle der Reihe nach von irgend einer kleinen Episode im Quartier erzählt haben, wie plötzlich ein paar Kriegeroffiziere auftreten und auch Augen sich an diese ohne jegliche Pose so selbständig auftretenden Erscheinungen heften. Regelmäßig folgte dann sofort eine unflätliche Beschreibung ihres Äußeren und ihres Auges; und wieder hatten wir zu beobachten, wie die Feder des Berichterstatters zum Weisel zu werden strebte, bei einer ausgeprägten Männersehnsucht vor unseren Augen entstehen lassen wollte.

Der Krieg ist wirklich ein merkwürdiger Geselle: Viele der Besten unter uns rafft er dahin, andere verurteilt er oder läßt sie durch seine

Säulen vorzeitig altern; aber wie um die Kasse, der er stolzes antizipiert, auch wieder zu entschuldigen, prägt er ihr neue Typen der Männersehnsucht, in denen das Kraftbewußtsein der Nation, in denen entschlossener Mut und begeisterte Vaterlandsliebe, in denen rege Wachsamkeit und scharfer Verstand, in denen Todesmut und Siegesfreude einen prächtigen Ausdruck finden, der sich fortsetzen soll in Generationen, die nicht erlöschen werden, für des Reiches Sicherheit zu wachen! Der Krieg raubt und plündert und zerstört und verdirbt; aber zum Ersatz weht er auch zu werden — wie innerlich (so haben wir alle erlebt), so äußerlich, indem er die Gestalt des schönen Helben schafft.

A. Dyr

Erste Ausfahrt

Des Eises starrer Panzer schmolz,
Blau hat der See sich aufgelöst.
Schon suchten durch die Fluten stolz
Die ersten Dampfer ihre Bahn.

Nun leidet's auch mein kleines Boot:
Nicht länger mehr in seiner Bucht;
Nach Eis und Schnee und Sturmesnot
Fühlt es beglückt des Winters Muth.

Und was mir jäh in Kopf und Brust
Das Blut erregt zu raschem Lauf,
Die alte Frühlingsschwandlust
Wacht auch in seinen Planken auf.

Wenn fern ein Schiff vorüberdampft,
Erbebt mein treuer Fahrtensoß,
Dert an der Kette, bäumt sich, stampft
Gleich einem ungezügeln Knos.

Wohlan, wir büßen unsern Drang!
Die Kette klist, schrill kreischt der Kiel,
Und jauchzend aus des Hafens Zwang
Flehen wir hinaus nach fernem Ziel.

Margarete Lech

Ihr deutschen Frauen!

Von Hugo Wiebbeck-Woifschütz

Mein Gott! . . . ich kenn' Dich doch, Frau X.!
Schreibst Du nicht auf Briefen an Deine Freundinnen X. Y. Z. Damit sie auch Deinen schlichten Namen auf ihren Briefen hochmuthig loben sein laßt? — Du hast auch einen Onkel, der Geheimrat ist. Du bist die Frau, deren Sohn studieren muß, wenn er auch lieber ein praktischer Kaufmann oder ein Landwirt wäre. Er muß etwas Standesgemäßes werden, weil der Papa ein standesgemäßer Beamter . . . oder vielleicht, weil er eben gerade nicht standesgemäßer Mann-Kaufmann ist. Niemand ist in allen Lebenslagen so standesgemäß wie Du!
Sie hat auch Schwestern beim Kolonialwarenhändler. Beim Schneider hat sie deswegen keine, weil sie bezahlt muß, da er ihr und A. Y. der Fräulein Tochter die schicken Kleider nicht mehr machen würde, die sie brauchen . . . nötig brauchen . . .

Das ist die Frau X.

Die Frau Y. kenn' ich noch besser. Sie hat ja all dem, was die Frau X. hat, noch etwas sehr Wichtiges — nämlich wirkliches Geld. Und verkehrt nur in den feinsten Kreisen und mit „besseren Leuten“. Das Letztere würde Frau X. auch für ihr Leben gern tun . . . aber, wie gesagt, da fehlt ihr eben das Wichtigste. Und der Kolonialwarenhändler ist unerbittlich.

Der Frau Z. kenn' ich nicht so in der Unterhaltung über die soziale Not, die der Weltkrieg heraufbeschwört. Wir bezahlen eben alles bar . . . — Der Weltkrieg, das Völkerverwürgen.



Lenzblick

Rudolf Sieck (Pinswang)

Das Tränenelend, der Hunger — — die Seelenangst.

Und da hatte ich gemeint, Frau X. und Frau Y. würden dünn und durchsichtig werden wie ein Netzgeflecht, das von gewaltigen Sturm. Aber in den ersten zwei Kriegsmontaten habe ich mich in einer kleinen Stadt müßig als Selbsttätigster herumgetrieben ... bald begeistert, bald erschüttert von den Nachrichten. Bald Tränen nieder kämpfend, die der Freude, bald solche, die dem schluchzenden Jort ihr quellendes Leben verdankten.

Ihr deutschen Frauen!

Frau X. und Frau Y. leben munterer und vergnügter wie vor dem Gewitter. Ich habe es in der kleinen Stadt erschrocken gesehen ... kaum drei Tage nach der Mobilisation.

Frau X. sagte zu ihrem Dienstmädchen: „Anna, Sie können gehen ... oder wenn Sie bleiben wollen ... Lohn kriegen Sie keinen mehr ... nur das Mittagessen ... das Nachtessen müssen Sie sich schon selbst besorgen ...“

Der neue Herbstputz der Frau X. kostete 45 Mark ... und zum Kolonialwarenhandel, der ähnlich besetzt antwortete, meinte Frau X. bajonettschärf: „Für die paar Pfennige werden wir Ihnen doch bis Ende des Jahres gut sein ...!“

Dagegen zeigt Frau Y., daß man's nicht so machen muß wie Frau X. ... iparen muß man, iparen in diesen ersten Zeiten ... „Sie bedeutete der Emma, daß sie ihr von jetzt ab nur noch 15 statt 30 Mark monatlich geben werde ...“ ... nicht, weil wir es nicht könnten ... nein. Aber Sie sollen auch iparen lernen. Von den Reichen lernt man das Sparen. Merken Sie sich das, Emma!“

Die Waldsfrau, deren Mann als Landwehrsoldat draußen kämpft, kommt nicht mehr zur Frau Y. zum Wälschen. Die fünf Mark für die drei Kinder fehlen, denn Frau Y. wölft selber mit Emma.

Und die Nachbarn hören es: ... wer jezt nicht fauren und arbeiten kann, ist ein Leude. Da sieht man wieder, wie's geht, daß andere nicht auf den grünen Zweig kommen.“

Frau Y. füllt sich als leidendes Beispiel. Ihr Mann ist Beamter und bezieht seinen Gehalt rechtseht weiter. Kinder haben die Glücklichen nicht.

Dann ist da noch eine Frau Z. Eigentlich mehrere dieses Namens ... Schwwestern, Cousinen ... Xanten.

Die find in der kleinen Stadt, aber — wie ich höre — in der großen auch, gleich bei Kriegsbeginn in die Kaserne gelockt. Als Hilfschwester. Und meine kleine Freundin ... die aber nicht X. noch Y. noch Z. heißt, hätte! — war auch Hilfschwester des Roten Kreuzes.

Sie kam, vom Ehegatt geschickt, an einen der Säle des Kasernes und wollte ihren Dienst antreten. — Als sie die Tür öffnete, blickten ihr lauter erlauchte Augen der Damen aus der Familie Z. in das Gesicht: „Ja, aber, Fräulein, hier dürfen Sie nichts zu suchen haben ...!“ Und halblaut, als sich meine kleine Freundin gekränkt zum Gehen wandte ...: „Daß man doch nie unter sich sein kann ...“

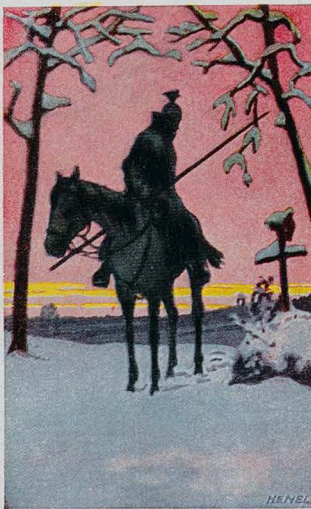
Die Damen der Familie Z. rechne ich eigentlich nicht mehr zu den deutschen Frauen. Sie find Damen.

Ihr deutschen Frauen!

Der Frau X. und der Frau Y. sagt ein inniges und herzliches: Viel Glück!

Und den „Damen“ der Familie Z.?

Empfehle ich: Bleibt um Gotteswillen immer „unter Euch!“ Damit man für alle Zeiten nicht in die Verlegenheit komme, Euch mit deutschen Frauen zu verwechseln!



Kameradengruß

E. Henel (München)

An der Drina

Nirgend sah ich noch so rote Buchen

Als über Zwornik am Berg:

Sie fanden am Rand einer Wiese im Kreise,

In ihren Ästen sang der Herbstwind leise.

Da und dort löst' sich ein Blatt vom Leben,

Sauft und satt sah ich's zur Erde schweben.

Nirgend sah ich noch so heißes Eudien

Als über Zwornik am Berg:

Wie es aus den Augen eines wunden Kriegers flog,

Hastend und irrend zur Heimat traut,

Zur Sonne — zum Leben — zur Mutter —

zur Braut.

Nirgend sah ich noch so stilles Grab

Als über Zwornik am Berg:

Tausend rote Blätter dem Hügel liegen,

Tausend seine Spinnweben drüber fliegen.

Endt wohl Gräße, die die Mutter hat dem

Wind gegeben,

Die nun zart um Kreuz und Hügel wehen.

Armin Spitzer

Die krumme Kanone

Von Friedrich Frezza

Wir lagen sehr nah am Feind und hatten schlechte Verbindung nach hinten. So waren wir doppelt ernst, wenn irgend einer Herrin aus den anderen Abschnitten ein Dienstauftrag zu uns führte, denn dann erlitten wir Neuschicksen.

Aber in einem bestimmten Monat, in einer bestimmten Woche hörten wir an unserem Divisionsstich von einem Leben dieselbe Geschichte, die aber als tiefstes Geheimnis berichtet wurde: Krupp habe eine neue Kanone erfunden, ein

Kaliber von einer nie dagewesenen Größe und dies Geschütz würde den Feldzug entscheiden.

Die Kaliberkräfte dieses Geschützes, die mit jedem Tag wuchsen, gingen uns auf die Nerven, wir konnten sie auf die Dauer nicht länger ertragen. Und so erfanden wir zur Abweh die krumme Kanone.

Kam da eines Tages wieder ein Herr und erzählte, nachdem er bei der Suppe geheimnisvoll hin und hergebeugt hatte, beim Rindfleisch, vom seinem Schwager, der einen Bitter in der Eisenbuttrier hätte, der ganz genau Bescheid wüßte, habe er erfahren, der Firma Krupp sei es gelungen, eine neue Riefenkanone zu konstruieren. Wir alle blieben erst und sahen auf unsere Feller, während der Erzähler fortfuhr: „Mein Anseher auf dem Schießplatz Meppen habe das Geschütz alle Entfernungen, die bisher dagewesen seien, um 15 Kilometer überhöht. Ein Dorf, das unter der Schußlinie lag, sei vom Lufdruck umgeweht worden. Acht Tage hätten die Glaser arbeiten müssen, um die zerbrochenen Fenster der Umgebung wieder herzustellen. Kurz, es war ein legendäres Geschütz.“

Wir aber sahen nach wie vor stumm auf unsere Feller und zuckten mit keiner Wimper. Als der Erzähler fertig war, sagte unsere Exzellenz trocken: „Herr Kamerad, das ist nichts gegen die krumme Kanone!“

„Die krumme Kanone?“
„Ruhig erklärte unser Major dem Generalstab: „Die krumme Kanone! Ist genannt krumm, weil der Lauf gekrümmt ist in genauem Verhältnis zur Erdoberfläche. Auch die Granate ist gekrümmt, damit sie beim Auslaufen nicht etwa den krummen Lauf aufweisen kann. Das Geschütz umschießt die ganze Erde. Damit es sich nicht etwa selbst hinten hinauf schießt, trägt es einen starken Schutzschild zur Abwehr der eigenen Geschosse!“

Ich kann nur sagen, die Wirkung unserer krummen Kanone war außerordentlich. Sie ist populär geworden in unserer Umgebung wie die Fische Berta!

Das erste Mal im Schützengraben

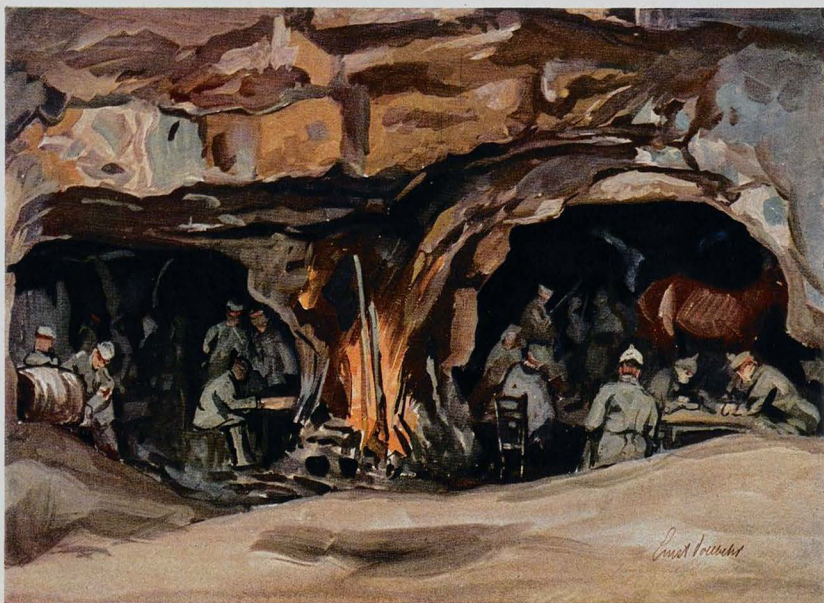
Am Hofe des französischen Bauernhauses tritt der Jüng, der zur Abführung in die Stellungen rücken soll, in der Abenddämmerung an. Dem jungen Soldaten, der erst gestern mit anderen als Ertrag eingetroffen ist, kommt bisher alles vor wie in der Heimat und in der Garnison: das gemeinsame Essen, die ruhige Dienstordnung und jetzt das Ansehen in voller Ausrüstung, als ginge es zu einer Nachschub. Aber die feine Luft, die Wärme und Säße, die nur, wo „Stilleschlagen!“ konmaniert ist, hinter ihren weiß Oberteil laut werden, erklängen in fremder und noch dazu in weiblicher Junge. Dort in der Stalltür stehen nämlich die Bäuerin und ein Soldat miteinander handgemein; lechter hat in Ermangelung von Ertrag sich zwei Weizenbündel aus der Scheune geholt, und das weitende Weib will in den Stall, um sich zu überzeugen, ob dem wirklich so ist. Jener aber verweigert ihr den Eingang, den die Frau täglich erzwingen will, während ein französischer und ein deutscher Strom von Schimpfwörtern gegeneinander dringen und der Bauer mit den Händen in den Hosentaschen in der Tür des Wohnhauses steht.

Der Feldwebel läßt abgählen und hält einen kurzen Aufbruch. Er ruft die Namen auf und verteilt die Post, genau wie der Feldwebel dahem, und nur als er die Neulänge fragt, ob sie ihre Erkennungsmarken auch bei sich haben, tut das Herz des jungen Soldaten ein paar schnellere Schläge, und er sieht während weniger Sekunden im Geiste, wie er ergebend liegt und wie von seinem Ich nichts weiter übriggeblieben ist als ein bleicheres Namensschildchen. Dann merckst du sie hinaus. Mandes Haus ist frisch zerhöht, denn das Dorf gehört zu jenen Orten hinter der



Der Hirschsprung über den Schützengraben

Eug. Ludw. Hoeß (Immenstadt)



Deutsches Höhlenleben an der Aisne

Ernst Vollbehrl (Kriegszeichner im Felde)

Front, die von der feindlichen Artillerie in der letzten Zeit absichtlich bestrichen wurden. Der Kanonendonner, der schon den ganzen Tag über vereinzelte murrte, klingt näher und deutlicher, und jetzt hört man auch bereits das Feuer der Infanterie. Eine Zeilang geht es über eine alte schmucklose Koffertrage und zuletzt durch eine große dunkle Vertiefung, die stark getünnet und von vielen Posten bewacht ist und aus deren Säulen aus abgedeckten Fenstern nur schwach das Licht durch einzelne Ritzen auf die Straße sicker. Dahinter, in der freien Landschaft blinken plötzlich zwei erleuchtete Fensterchen aus der gegenseitigen Befestigung des Straßengrabens. Eine Artilleriestellung — so erklärt man den jungen Soldaten.

Und hier beginnt nun auch bald das Labirinth der Gänge, Gräben und Schützengraben. Mann hinter Mann geht zwischen den Erdwällen wie Menschen durch das enge Tal eines Zwergenlandes, an dessen Bergen, die ihnen nicht viel über den Kopf reichen, sie rechts und links anstoßen. Gewehr und Seitengewehr, Armel und Hüften werden schmutzig dabei, auch der Boden ist naß und matschig, aber es gibt schädelere Wege, denn wohl meist man öfter im Wasser, doch Leinwandtröden hängen sich nicht an die Füße. Immer bleibt der Eindruck eines Zwergenlandes und wird zu demjenigen einer Zwergenwelt, als Kriechtiere aus den Wänden dieser engen und niedrigen Gassen dringen.

Es gibt einen Aufenthalt, denn man läuft im Dunkeln gegen einen Trupp Pioniere. Sie erzählen in aufgeregtem Flüsterton, es sei ihnen während der Arbeit unmittelbar beim Feinde ein Stollen eingestürzt, worin hätten sie das hereinbrechende Licht gleichgültig, aber die Feinde hätten es sicher bemerkt, denn es scheint, als ob sie an jener Stelle nun gegenminieren, man höre sie gehen, klopfen, schaufeln, ja, sprechen, und man

mißte fürchten, es könne jeden Augenblick etwas passieren.

Nun trottet der junge Soldat mit den anderen weiter, und der Himmel, der über den niedrigen schwarzen Wänden dicht auf ihnen hängt, geht mal plötzlich weiß auf: das sind Leuchtraketen des Gegners, kleine Feuerkugeln, die an Fallschirmen ganz langsam niederzuwehen. Eine Grabenwand öffnet sich, und man sieht für Augenblicke in ein erleuchtetes kleines Erdgäßchen, worin ein paar Offiziere, kurze Holzpfosten rauchend, gemächlich über der Zeitung sitzen; man sieht die dicken Strohballen an Wänden und Decken, eine Wandbepannung aus schönem Stoff, einen Kalender und ein brennendes Ofen.

Der junge Soldat wird einer starken Wunde zugeteilt, die sogleich die vorderste Stellung zu beziehen hat, wo man nur noch etwa fünfzig Meter vom Feind entfernt ist. Hier führt der Schützengraben unmittelbar in einen geräumigen Unterflur, in dem sie sich einzurichten haben. Ein Teil der tätigen Gestalten legt sich in dem verdämmenden Hintergrund auf Stroh, andere lassen über den hellen Flammen einer offenen gemauerten Feuerstelle Stühchen geräuschlos fließendes in ihren Kasken brennen. Es ist warm und trocken hier drinnen, der Braugeruch mischt sich mit Knasterdämpfen, und die Stunden vergehen. Da plötzlich ruft sie in der Nacht das Kommando eines Leutnants in Schützengraben, lautlos befehlt Mann für Mann draußen die Schützengraben, mit dem Gewehr im Anschlag. Der Offizier aber heißt unseren jungen Soldaten die Lehmstufen, auf denen die anderen knien, hinaufsteigen und den Kopf aus der Deckung strecken. Wohl denkt der Besondere einen Augenblick an die Kopfschüsse, von denen er so viel gehört hat, aber dann weiten sich broadbeutend seine Augen, denn der Führer hält eine Leuchtpistole in der Hand bereit. Da steigt die leuch-

tende Kugel empor und beschneit gespenstisch eine phantastische Landschaft aus Schnee, dunklen Gruben, schwarzen, schiefen Pfählen und Stachelbrat. Einzelne Schüsse fallen in der Ferne, sie werden durch die Stille lauter, und sie machen die Stille stiller. Der Tod hängt vor den Augen des jungen Soldaten mit ausgebreiteten Flügeln über dieser Welt der Verhau und weiß stumm auf die gemalte Bösung, die den Horizont begrenzt. Das ist die feindliche Linie. In sie hinein sinkt das verlöschende Feuerzeichen, und die Wache darf zurück.

Hans Brandenburg
Kriegszeichner u. Gefreiter in einem Pionier-Inf.-Batt.

Der Narr

Von Fritz Reß-Mallezgewen

Derbissen hatte sich der Alte, der unsere Armeen führte, in die Rassen. Wie eine grimmige Bulldogge (und so heißt er am Ende auch aus) hing er ihnen am Genick und ließ es nicht los. Durch die tiefen, tiefen Grenzländer, mit denen einmal die Deutschordensritter Preußen gegen Osten gepanngt hatten, trieb er nach der großen Schlacht uns, seine Divisionskavallerie voraus, weit, weit vor seinen Frontkämpfern. Und wir lieferten uns vorläufig hier ein Zug und da eine Eskadron, ins Dunkel hinein, dem Feind an den Hals.

Dor uns lag ein großer Gutshof. Einem der wenigen Polen gehörte er, die sich hier angekauft haben. Die Wägen waren drin gestiegen und mochten noch drin liegen. So sollten wir Dragoner, weil am nächsten das unsere litauische Feldkommande hinein wollte, ihn beschnöbern. Der Regimentskommandeur (soß solche Lusthase wie diesen, prinzipiell vier Schwadronen zu. Und so ritt ich am neun Uhr mit meinem Zug in den Septemberabend hinaus.

Ja doch nun eine seltsame Welt geworden, dieses Ohnpreußen. Himmelstommetwetter, ist das



Unser Regiments-Adjutant

W. Müller-Hofmann, Gefreiter des 5. Feld-Art.-Rgt.

noch daselbe behäbig-frohe Land, wo wir sonst um diese Zeit Hühner schossen, mit massiven alten Herrn massive Rotweine tranken und langsam, ganz langsam hinter das Temperament dieser frönen schwerer Klasse kamen? Daselbe Land, wo in Ode und Dervellung wir Lebenden nun fast in der Minderzahl waren vor der Armee der Toten?

Ja die Toten . . . Ist ein eigen Ding, mit diesen Toten . . .

Wir trabten und trabten. In meinem Federzeug flapperte im Rhythmus des Trabes der Parabellum. Para—bellum . . . Para—bellum, so raunte fortwährend das stumme Geschwätz. Bis drans dem Ohr bläse Weisheit wurde: „Para—

bellum . . . si vis pacem . . . parabellum . . .“ Mühte diese verdammte Federmuzik gerade hier den Frieden predigen?

Kampfs war der Wald und schwer die Luft. Ein Mond schien dazu durch die Wolken, ein roter, grünlischer Mond, als müßte sich einer aufhängen in dieser Nacht.



Auszug der Schneeschu-
Truppen

Walther Püttner (München)

Wie trabten und trabten, und wohl war ich ein-
her seinen von uns zu Mute. Die Spitze war
markenmäßig nervös und hielt alle Augenblicke.
Weiß der Teufel, was es eigentlich war, aber ich
glaube, wir alle, auch die Pferde, wir hatten das
Gefühl: dort neben uns, im nassen Herbstwald,
über das moderte Laub, da trabten die Toten.
Die Toten, die hier gemordet wurden. Und die
hundertfüßigen Leichen, die der Alte, der
grimmige fidele Alte ihnen zur Blutsade ge-
schlachtet hat und erkrant in den tiefen, tiefen
Seen. Unsere Pferde witterten ihren Zug und
mieden die Wegränder und schlössen ganz dicht
auf, als könnte sich eine Geisterdämmerung zwischen
unserer paar Kloten drängen.

So trabten wir Stunde um Stunde. Zwei
Uhr war's wohl, als wir am Hof waren. Und
dort, bis meine Patrouillen mit der Meldung zu-
rück kamen, daß Hof und Umgebung unbefestigt
sind. Merkwürdig, die Leute kamen mir verä-
ndert vor. Aber außer der Meldung war nichts herbeis-
zubringen aus den Offizieren. Mir war über-
gens das Herz sehr viel leichter, seit wir den
Wald hinter uns hatten. Den Dragoon, den ich
mit der Meldung an die Schwadron zurückschickte,
benutzte ich ebenfalls nicht um den einflamen Tisch.

Der Outschow vor uns war offenbar unrichtig.
Mühsal, daß der Feind den Polen, den Kollonen
von der anderen Jankität, hatte schonen wollen.
Das kleine Schloß lag friedlich vor seinem Garten,
hinter dessen Spiegelfirn große Begonienbeete wie
Leuchttürme durch die Nacht flimmerten. Die
Ställe dehnten sich lang und behaglich im Mond-
schein. Als ich drinnen, weich und warm, noch
schwarzweißes offenespinniges Borngüter. Sonst nichts
von Rauch und Gemäht. Einer nur lag auf
der Stallschwelle, ein alter Mann. Ein zurück-
gebliebener Reichtum, vielleicht, den sie im Ver-
derb erschossen haben mochten. Aus dichtem
Faschensuppe haben seine Glasangen erkannt und
unabhängig wie alle, denen der Blick erstarre
gerade, als sie das große Geheimnis erkannten. —

Wir waren's gewöhnt. Und auch die tod-
müden Pferde kramten gleichmäßig am Toten
vorbei. Gans Henning mir, mein übermächtig
kleiner fuchsbengel, über uns großen Zülfirn dem
stillen Mann ins weiße Haar.

Wie ich nun gefürcht und die Dragoon unter-
gebracht habe, reitet mich der Teufel, mich im
Schloß umziehen. Schließlich war die Aussicht
auf ein Bett, ein wirkliches weißes Bett nicht zu
verachten. Und so stolpere ich durch das offene
Portal hinein. Stolzere wirklich. Aber irgend-
etwas unangenehm. Schließlich, ich nehme die Pfiste
und die Taschenlampe. Erregt, hier geschä-
detbar! Der mit da vor den Füßen liegt, ist
furchtbar! Der Einzige. Aber nicht, daß es
ihnen viele sind, nicht das ist's, nur daß es ist
hier geschä, in dieser Wokofalle, wo im Chaos
der Trimmer und über den Toten noch die Da-
seinsfreude der Lebenden zu spüren ist; daß sie
nun gebettet liegen auf herabgefallenen Gobelins
mit hinter Jauch und Schreier, daß die kleinen
Finger die goldenen Trimmer umschließen. Wei-
nend, wie das, das das würgt mir die Kefle:
Hunde, elende verdammte Hunde. —

Wie ich nun vorstichtig durchkreuzte zwischen
den Blutlaken und den Rauch abruhe nach neuen
Schrecken und mich unglücklich Wut und noch un-
glücklicher Grannen würgt: da läßt der Teufel,
der mir dieses Höllentheater hier aufbaute, seine
Mistfäz bald spielen. Denn dort von der Tür, die
am Ende dieser Vorhalle liegt, aber vielleicht noch
weiterher kommen — Schlut auf Schlag — und
Klang um Klang — scharf abgesetzt und schwer
— — Klarieraffäre.

Himmelndonnerwetter, das ist denn doch zu
bunt. Das was ich hier in der Hand habe, ist
ein preiswürdiger Kavallerieaffäre und diese Taschen-
lampe habe ich mir noch in Münden gekauft. —
Und ich bin nicht im Zarenhaus, sondern auf
Patrouille in Schloß Soudo. — und ich nehme
den Spul nicht, sondern nicht um die Augen
und weiß und fühle mit wachen Sinnen; da

drinnen in diesem Totenhaus, hinter dieser Tür,
da sitzt vor einem Höllenpulsistum und Toten-
fragen der Eitel und spielt Chopins großes
Scherzo in B. Auf die Tür! Nein, zuerst ein
langer Gang, der nach der anderen front führt.
Und dann am anderen Ende, eine zweite Tür
und seiner Lichtschimmer aus dem Spalt. Und
dann, mag's sein was es will, im Aufschreit
vorrückt und auf!

Da drinnen in dem Zimmer, das halb nach
Zigaretten, und halb nach dem fidelesten Duft
der Toten roch, da saß vor einem fidele mit zer-
trümmerten Deckel ein kleiner schwarzer Herr im
frack und piekle.

Und ich mußte ihn schon einmal gesehen haben.
Auf dem Winterfest beim Kommandierenden: weiß
der Rückst wo. Aber daß es wenigstens ein
Mensch war und vor allem ein Lebender, der da
auf mich zukam, das gab mir denn doch so viel
von meinen Sinnen wieder, daß ich ihm meinen
Namen sagte, und was ich hier wollte. Da macht
der Kleine im frack (Donnerwetter gibt's so etwas
wirklich noch auf der feldgrau-blutigen Welt?)
eine großartige Bewegung und heischt mich in dem
sprudelnden und singenden französisch, wie's die
Polen sprechen, willkommen.

„Sie haben mein Haus ein wenig in Unord-
nung gefunden, mein Herr. — Ich hab habe noch
keine Zeit gefunden, mich um die Domestiken dort
draußen zu kümmern. — Sie wissen, die
Raffen. —“ (Jawohl, das wußte ich.)

„Aber Sie sind uns willkommen, uns beiden
hier. —“ Und dabei warf er einen Blick durchs
Zimmer, blitzschnell in die Dunkelheit hinter dem
Zergerischen, den ich nicht durchdringen konnte.
Einen Blick wie manche geistliche Wägel, einen
Blick, bei dem die Augen rief, viel schneller her-
umspülen, als die kleine blaße Kopf felle konnte.

„Sie werden sich noch zu uns setzen. — Nein,
nein, Sie sind nicht zu müde, für eine Plauder-
stunde. — — Schön Sie, wir sitzen schon seit
Tagen hier. — seit die da waren. — Tag und
Nacht. — — Das Licht, gewiß. — ist etwas
spätklich. — aber auch das wird einmal besser. —
Alles, alles wird besser. Kommen Sie, mein
Herr, ich mache Sie bekannt. —“

Und ich noch fertig werden konnte mit den
kurzen Sätzen und dem Tempo, in dem er sie
spendete, und den fahigen schnellen Bewegungen,
mit denen er den elenden Lichtstumpf nahm, fiel
der Schein in die andere, die dunkle Zimmerhälfte.
Auf einen weiten, tiefen Armstuhl. Und zurück-
gefallen in diesen Armstuhl, lag in ausgeschrit-
tenen Abendkleid eine Frau. Eine schwarze,
schöne Frau. Und hatte die Knie lässig über-
geschlagen und die perlgarnen Hände auf den Schoß
mit den engen Rößen gelegt. Saß mich an mit
schwarzen Augen, die nicht glänzen wollten. Nagte
sie nicht auf meinem sporenklirrenden Gruf.

Und war tot, wie die da drangen.
Aber auch jetzt kam ich nicht zur Beirnung.
Denn der kleine ließ sie wieder fallen, die Geizel,



Theo Waldenschlager

Nach dem Jazieren

„Bitte, etwas Puder!“ — Bedauere, mein Herr,
nur noch gegen Vorzeigen der Melkarte!“

die in seiner gelenden Stimme war, und unter
den Schlägen sangte wieder der irre Wirbel der
Gedankenjauch.

„Sie sind erkrankt? Oh, ein Augenblick, mein
Herr, nichts weiter. Was denn auch sonst? ...
Bedanken Sie: man lebt miteinander, genießt
dieses Leben. ... Tag um Tag und Jahr um
Jahr trinkt man aus diesem Becher, versteht Sie ...

Und nun dieses winzige Loch in der
Brust hier. ... dieses elende Ding aus vermischem
Blei. ... das soll als das zerfallene haben? ...
Ein Unikum, mein Herr, ein Galimatias!“

Die Cote saß stumm und starr und beobachtete
uns.

„Gewiß, auch ich war erschrocken zuerst, wie
Sie das lag, vergewisselt, ich leugne es nicht. ...
Aber dann wußte ich's, wir kommen hinweg über
diese Erklärung. — Man muß nicht glauben
an den Tod, sehr Sie, das ist Alles. ... Ich nicht
annehmen. ... das ist das ganze Geheimnis.
Sehen Sie, ich, ich halte den Tod für ein Dornrösch,
für ein buntes Dornrösch des Pöbels, der nicht
zu leben versteht. ... Ist es nicht etwas lächerlich,
daß die geistigen Kerle, diese Raffen, solch Leben,
bedeuten Sie, mein Herr, sollen fortwährend können?

Glauben Sie das etwa? — — Glauben
Sie überhaupt an den Tod? — Ich bitte Sie. ...
Hören Sie, ich, — erlaube Sie, Sie zu sagen, daß Sie
nicht an ihn glauben!“

„Macht mich der Kerl denn leicht verrückt?
Oder. — was das dieses Gesicht da drüben mit den
ersten Spuren der Vergänglichkeits des fleisches ...
dieses Gesicht, dessen Schönheit Gewalt bekommen
wollte über mich, das summt spottete über meinen
Willen, mich dem Wahnsinn da zu entschieben: ich
mußte, mußte dem Kleinen zustimmen und den
Tod verweigern, da, wo er selbst der Herrscher
geworden war statt dieses armen Zaren. —“

Da ging es schon wieder an.
„Paffen Sie auf, mein Herr. Wie lang ist es
her? — ich weiß es selbst kaum. — und zuerst,
ich sagte es schon, war ich erschrocken —

Aber dann, als der Abend kam, als es Zeit
war, ich angucken zu wollen, zu plaudern ...
nun da haben Sie zusehen gemacht.“
Gewiß, ich habe ich in die Kleider heften
müssen. — aber sehr Sie dann. — dann lagen wir
wie immer. — Alles, alles wie immer. — Geist
und Klaff. — und alles, was wir gemein haben. —

Und ich sage Ihnen, von Stunde zu Stunde
fühle ich, wie dieses Leben da, dieses wunderbare
Leben, stärker und stärker wieder rinnt und rielekt.
— — Alles, wie immer, das ist mein Werk.
— — Sehen Sie, in diesem untern Verstand,
in dieser fidele großartigen Kunst zu leben. ...
... da ist der Sieg über diesen Tod des Pöbels. ...
Und auch Sie, mein Herr. Sie werden Sie be-
handeln wie. — Sie werden Sie begreifen als
Hand, werden diese Hand hier doch. —

Genug jetzt! Das ist ja viel! Ich will diesen
Totentanz nicht mispingen. Will, will nicht.
Versteht da mich, da da drüben?

Und ich drückte dem Zarenpuls den Rücken
und abse zur Tür. Aber da, wie er den ersten
Widerstand in mir spürte, ist er beim Ausgang
wieder vor mir auf den Knien: „Ich sehe
Sie an. — Sie wollen mein Werk hören, jetzt,
jetzt, wo es am Gelingen ist? ... Sie lebt, sage
ich Ihnen, lebt, haben Sie mich verstanden, daß
sie lebt?“

Nein, nein, das ist nicht die Macht, die von
da drüben kommt. Ist es nicht, darf Himmel-
donnerwetter, darf Schloß sein. Ist am Ende
— — weshalb lacht die drüben, während ich's
denke? — — war am Ende — — nur
Mitleid mit einem armen kleinen bettelnden Zaren.
So gehe ich hin und spreche selbst leere Zaren-
worte. Und neige mich und spüre das wahr-
sinnige Gemisch des Darfums einer eleganten Frau
mit dem härteren Hauch der Auflösung. — und
kisse die kalte Wachsband.

Und der Zarr jubelt.
Nun drückt er mich in den Stuhl der Toten
gegenüber und flastet in die Hände.

Insertaten-Annahme
durch alle Annoncen-Expositionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1915 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren
für die
fünfspaltige Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, Bei den Postämtern in Österreich Kr. 4.97, in der Schweiz Fr. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Belgien Fr. 5.26, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Fr. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rbl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30, in Rollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorräthig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

Eine Mutter



schreibt: "... auch bei meiner kleinen Tochter von sechs Monaten bringe ich nur Ihre Präparate in Anwendung, sie ist deshalb niemals wund."

Gleiche und ähnliche Zuschriften gelangen in großer Anzahl in unseren Besitz. Wer die Vasenol-Puder einmal versucht hat, wird deren viele und unerreichte Vorzüge sofort erkennen.

Vasenol- Wund- u. Kinder-Puder

ist in ständigem Gebrauch zahlreicher Krippen, Säuglingsheime, Entbindungsanstalten usw. und wird von den hervorragenden Aerzten als das beste Einstreumittel für kleine Kinder bezeichnet, durch das Wundliegen, Wundreiben, Entzündungen und Rötungen der Haut zuverlässig verhindert werden.

Unsere Kriegerin leistet der „Vasenol-Sanitäts-Puder“ zum Abputzen der Füße (Einfußden in die Strümpfe), der Achselhöhlen sowie aller unter der Schweiß-einwirkung leidenden Körperteile gegen Wundlaufen, Wundreiben und Wundwerden unschätzbare Dienste, hält den Fuß warm und trocken.

Bei Hand-, Fuß- und Achselgeschwül verwendet man als einfachstes und billigstes Mittel Vasenolform-Puder. — Eingeführt in der Armee.
In Original-Streudosen zu 75 Pf. in Apotheken und Drogerien.



Teufelisches

Der Oberleutnant Ruffet spricht im „Petit Parisien“ von „diesem Teufel Hindenburg“.

Bei der Volkstümlichkeit Hindenburgs interessierte es uns natürlich, für unsere Leser zu erfahren, ob er wirklich der ehrfamen Zunft der Teufel angehört. Wir schickten deshalb einen Vertreter zum Obersteuermann Melchiorphofes. Dieser ist aber augenblicklich mit den Taten der Franzosen, Russen und Engländer so stark beschäftigt, daß er unsern Bevollmächtigten nicht empfangen konnte; er wies ihn an seine Großmama, eine ältere freundliche Dame, die ihm folgendes erklärte: „Hindenburg hat die Russen alle Augenblicke am Kragen, und sie spüren seine Faust in sehr empfindlicher Weise. Also ist Hindenburg kein Teufel. Denn den Teufel spürt das Bölkchen nie, und wenn er sie am Kragen hätte.“

Frído

Wahres Geschichtchen

Eine Mecklenburger Pastorin schickte dem im Felde stehenden Knecht eines benachbarten Gutshofes ein Paket Kieselgases, darunter ein paar selbstgegriffene Unterhosenkleider. In dem Dankbriefe hieß es: „Ich habe mich mit den Geschenken sehr gefreut, liebe Frau Pastorin, und es freut mich auch, Ihnen mitteilen zu können, daß ich in Ihren sehr geehrten Unterhosen bei Hupen gefestigt habe.“

Das Bad des Lebens
In jeder Wanne anzuwenden.
Broschüre frei
OZ
ELKAN ERBIN G.M.B.H. - BALIN-CHARLOTENBURG A.



Tausend u. eine Nacht,

arabische Erzählungen zum ersten Mal aus dem Ur-text vollständig u. frei übersetzt von Gustav Weill. Ausgabe nur für Erwachsene. Mit 100 farbigen Vollbildern. 1600 Seiten Text, 4 Prachtbeide in Lexikon-Quartformat 45 M. (Auch geg. monatl. Raten v. 5 M.). In ungeheurer Pracht entrollt sich vor dem Leser der Reiz d. Orients; er lernt d. Intrigen u. d. Liebesleben d. Harems kennen etc. Oswald Schmidt & Co., Berlin W 57, Wilhelmstr. 254 Ju.

Im Felde

Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

verlangen unsere Krieger gegen Erkältungen die seit 25 Jahren bewährten Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, 6100 notar. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. wo Plakate stehen. Nur in Paketen zu 30 Pf., Dosen 60 Pf., Kriegspack. 15 Pf. Vers. portofrei. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. Fr. Kaiser, Wallinghofen.

Gegen Husten Katarrh

Briefmarken
Zeitung Probieren-Kostenlos
Vollständige Briefmarken u. A. Ankauf u. Veräußerung
M. Kurt Maier Berlin 14 W 3

Damenbart

und lästiger Haarausuchs kann einzeln und allein nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, radikal und für immer beseitigt werden. Deutsches Patentrecht No. 196817. Prämiert Goldene Medaille Paris, Antwerpen. Sofortiger Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachr. Nur sehr durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten Herrn Wagner, Göln 54, Blumenhalsstr. 99.

Neue Kriegs-Postkarten der Münchner „Jugend“

sind soeben erschienen, und zwar:

Prof. Angelo Jank: Kaiser Wilhelm II. in Feldgrau; Paul Rieth: Der schwarze Jäger (Seesoldat); Otto Flechner: Der Feldpostbrief; Richard Rost: Kanonierliedlein (mit Text von Julius Kreis)

Preis jeder Karte: 10 Pfennig.

Mit der Herausgabe dieser vier weiteren Kriegs-Postkarten entsprechen wir dem Wunsche vieler unserer Leser, denen obige „Jugend“-Illustrationen so gefielen, daß das Verlangen, sie verkleinert als Postkarte zu besitzen, verschiedentlich laut wurde. Die Karten sind in hervorragendem Vierfarbendruck hergestellt und werden des ausserordentlich wohlfeilen Preises wegen auch bei den Feldtruppen viel Anklang finden.

Vorrätig in den einschlägigen Geschäften oder gegen Voreinsendung von 45 Pfennigen durch den Unterzeichneten.

München, Lessingstrasse 1.

Verlag der „Jugend“.



Lesen Sie die
Münchner Illustrierte Zeitung.

Die reichhaltigste aller aktuellen 10 Pfennig-Wochenanfragen.

Überall auch an sämtl. deutschen Bahnhöfen zu haben.

Münchner Illust. Zeitung,
MÜNCHEN, Ludwigstrasse 26.



Rheuma-
tische Beschwerden:

Dr. R. Reiss
RHEUMASAN
M. 210 u. 130
Man frage den Arzt

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Oh, sehen Sie, nun glauben Sie es selbst! Nun wissen Sie, daß sie lebt. Und jetzt... jetzt sind Sie immer unter... unser Gast... und wir werden Müßig machen. Werden froh sein... und die Nacht!“

Dann sitzt er wieder am Klavier und über die Tasten rasen die langen mageren Hände. Nun ist's nicht mehr Chopin. Nun ist's huchsen und flüstern und geheimnisvolles Herbeiziehen. Und dann springen in die Nacht hinaus, in den fahlen Morgen Tänze, wilde irre Totentänze.

Drüben, hinter dem Strahlenkranz sitzt die tote Frau. Starren die schwarzen Augen... Zeit, starren nicht mehr... der Narr hat recht... starren nicht mehr. Leben und bligen Unerhörtes zu mir herüber.

Nacht hat der Tolle. Der Tod ist Märschheit, ist Schein... Auf den Synopen fliegt sie heran, die andere Welt. Die Welt, die uns unsichtbar umgibt... die tausendfach größer ist, als die wir sehen... In diese Müßig... sitzt sie in tollem Himmel... und von draußen, aus diesem Totenhaus... aus den tausend anderen... aus den Wäldern, den Sümpfen, wo sie liegen, wo sie schlafen... kommen sie und brüllen ihr unisono... den entsetzten Choral derer, die waren und vergangen sind...

Der Narr singt selbst. Singt in plumpen Springen eine groteske, lächerliche Unterstimme zu dem schreienden Disant der anderen... die ich hören muß... vor denen ich mich nicht beugen kann.

Die Töne... die Teufelsmusik... jetzt sind's mehr als Töne... Werden sie... fragen an den Wänden, im Lichtschein... im Dampf der Zigaretten... höhnende Gesichter und schwarze Augen... die mich anglohen... mich den einzigen lebenden Wicht.

Denn auch der Narr dort... ihr Werkzeug ist er... ein Dämon, der mich herlockte...

Weshalb grinst der Kerl zu seinem Gehent? Weshalb lächelt er mich an?

„Narr, verfluchter, elender Narr!“ Ich spring auf und packe den Totenspieler an der Kehle und würgte ihn in namenloser Wut und Angst...

Und da, wie er selbst aufspringt und auch mich würgt, und wir ringen und die Augen ringsum uns anglohen... — halten in das hochgelächte um uns... — vier lange ruhige Töne.

Ganz nüchtern und sachlich das Signal: Bat...terle... — — — haaaaa!!!

Da schrampt vor den ruhigen Preußenfronten die Höllenwelt zusammen. Nur den Narren halte ich noch. Und wir stieren uns an und scheiden in namenloser Wut.

Näherharen dann und Stimmen und bald auch Schritte in der Vorhalle. Und endlich... wir ringen noch immer, und seine langen Krallen graben sich in meinen Hals... — — — ein großer breiter Landwehrhauptmann. Und da, wie ich's liebe, daß es ein Mensch ist, ein wirklicher Mensch, kein neuer Dämon, keiner wie der, den sie nun von mir reißen... da, da kann ich noch die summe, die entsetzte Frage in den atemgigigen kleinen Granaten des Bombenwerfers beantworten. Keiblich klar und sachlich.

Und dann war's zu Ende mit mir.

Als ich aufwachte, lag ich vorm Haus, in frischer Luft unter einem mächtigen Ahornbaum, von dem große, ganz große Goldblätter zu mir herabregelten. Jemandwo hieselte ein Artilleriewachmeister und schimpfte. Auf dem Hof standen eifrig schwach die Kanoniere mit meinen Dragonen vor ihrem Ederzeug.

Dann aber schnitt durch den Morgen, durch dessen Nebel sich endlich wieder einmal eine Sonne schob, in den kühlen Herbst das Kreischen des todbenen armen Narren, den man auf einem leeren Munitionswagen gefesselt davon fuhr.

Aus Steiermark

Eine Bäuerin kommt mit einem Paket „Liebesgaben“ für ihren Sohn, der in Galizien steht, und fragt die Postmeisterin: „Macht's was, daß „Esbare's“ drauf steht, es san aa a Paar Schnach drinn?“

„Machen tuat's nix, wann's sei Mag'n vertragen“, meinte mit gutem Humor die Postmeisterin.

Liebe Jugend!

Die Jungen haben Krieg gespielt und mit möglichster Naturtreue einige Schlachten geliefert. Dabei ist es natürlich ohne jede Rücksicht durch Diet und Dünn gegangen. Als sie nach Friedensschluß heimkehrten, fühlt sich der Vater veranlaßt, wegen des Aussehens von Schuhwerk und Kleidungsstücken die Feindseligkeiten von neuem zu eröffnen. Er haut sie, vom Ältesten angefangen, einen nach dem andern durch.

Als die Reihe an Walter kommt, spricht dieser bereits heftig schluchzend:

„Bitte, lieber Vater, mich nicht. Ich bin schon der Rasse gewesen!“

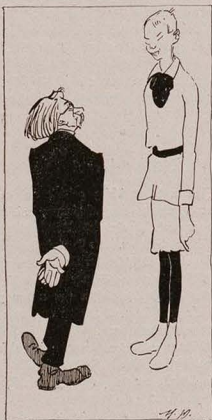
Mein Freund Hans betrachtet bei mir das selten große Sprengstück einer Granate. Besonders fesselt ihn der kupferne Ring, in den die Züge des Geschützes ihre ersten Streifen gepreßt haben. Endlich teilt er mir seine Gedanken mit: „Diese Ornamentverzierung ist doch eigentlich überflüssig.“

Gallmänder

Die deutsche Weltmarke



JOE LOE



Then Waldenschlager

Moralpredigt

„Wer war die junge Dame, mit der ich Sie gestern gesehen hab, Müller?“
 „Meine Cousine, Herr Professor.“
 „Hören Sie mal, in Ihrem Alter hat man noch keine Cousine!“



ERNST LÖBSEN

Starker Husten

wie quälend und wie unangenehm — auch für andere! So leicht aber kann man vorbeugen oder sich Linderung verschaffen, denn

Müchener

TABLETTEN

lösen und erfrischen, erhöhen den Speichelfluss und befeuchten so das Hauptleib, den Hustenreiz. Sie beruhigen die Schleimhäute des Kehlkopfes und sorgen so auch bei Erregungen für freie, klare Stimme.

Schädel mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien Mt. 1.—
 Warnung vor Nachahmung! — Verlangen Sie stets „Müchener“.

Bermundete

finden bei Schweißergüssen, Schweißbrennen, Eiterungen etc. schnelle Heilung durch Einreiben von **Besch's Pilo-Balsam**, Nervenstärker und beruhigend. Für Probegabe 3 Jahre 1914. Nahrungsmittel-Fabrik Naffavia, Wiesbaden J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

SANITAS-ELASTICA
 Die hygienische Unterleibungs-
 für jede elegante Unterleibungs-
 Figur.

Sanitas-Elastica
Unterleibungs-
 aus bestem Rohmaterial porös
 gewoben, daher angenehmes
 und hygienisches Tragen.
 Preiswert, dauerhaft und
 nicht einziehend in der Wäsche,
 besonders auch für's Feld
 geeignet.

Besorgungsnachweis durch die
 einzigen Fachhändler:
 Mech. Tricotfabrik Stuttgart
 Ludwig Maier & Co. in Böblingen N.

Dr. Korm's
Yohimbin
Tabletten

Flacon
 à 20 No 103 Tabl.
 M. 4.— 9.— 16.—

Hervorragende Kräftigungsmittel
 bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwigs-,
 St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-,
 Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Pots-
 damerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrich-
 straße 19, Bern: Apotheke, Dr. Haller;
 Braunschweig: Neuschwan-Apoth.; Cassel:
 Löwen-Apoth.; Köln: Apotheke zum gold.
 Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-M.:
 Löwen-Apotheker; Düsseldorf: Hirsch-
 Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-
 Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg:
 Internationale Apoth. und Apoth. G. F.
 Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel:
 Schwann-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-
 Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magde-
 burg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-
 Apotheker; Mannheim: Löwen-Apotheker;
 Suttgart: Apotheke zum Greif; Stras-
 burg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch-
 und Schwann-Apotheker; Zürich: Victoria-
 Apotheker; Uria-Apotheker; Budapest:
 W. Turul-Apotheker; Szonyi Ut 52;
 Prag: Adam's Apotheke; Wien: Apo-
 theke zur Austria, Währingerstraße 18.
 Dr. Fritz Koch, München XIX/68.
 ! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“ !

Wohlfeiler

Zimmer-Schmuck

sind die gerühmten
 Sonder-Drucke der
 „JUGEND“. — Jede
 große Buch- u. Kunst-
 handlung hält ein
 reiches Lager dieser
 Blätter. — M. 50,
 M. 1.— und M. 1.50
 je nach Format.

Überall erhältlich

Elektrolyt Georg Hirth

Der elektrische Trunk

Geschützt in allen
 anständigen Staaten

Georg Hirth's Kraftlehre gleicht in der Auffassung aller Organe, namentlich der motorischen und Sinneszentren und des Herzens, als elektrischer Apparate und in der Vorstellung, daß jede der 5000 Milliarden Zellen unseres Körpers normaler Weise durch einen elektrischen Turgor funktioniert, von dem auf Reizung Ströme abgegeben werden. Dieser Turgor wird durch den Wärme-Koeffizienten um das 6 bis 10 fache potenziert, aber die elektrischen Potentiale sind unersetzlich, und wenn sie nicht unablässig durch das Ionen-gleichgewicht der Blutes (Basen und Säuren) erneuert werden können, entfällt das Leben. Da Säuren beim Stoffwechsel (Fleischzucht, Eiweißzersetzung) und bei allen körperlichen wie geistigen Anstrengungen (auch bei Fieber, infolge von Hunger, Kummer etc.) im Überschuß gebildet werden, so entsteht die Gefahr der Säurevergiftung, wenn nicht prophylaktisch für ausgiebige Basen-(Kationen-)Zufuhr gesorgt wird. Diese Aufgabe erfüllt Georg Hirth's Elektrolyt. Er enthält alle Kationen, welche zur Heraktion, zum Elektrolysekreislauf, zur Sauerstoffbindung etc., zur Ergänzung der Salzverluste (durch Schweiß etc.) und zur Neutralisierung der, infolge falscher Ernährung und übermäßiger körperlicher oder nervöser und psychischer Anstrengungen entstandenen giftigen Säuren erforderlich sind. Die zum Synergismus der Blutsäure unentbehrlichen „Antagonisten“ Calcium, Kalium, Magnesium neben Natrium selbstverständlich nur in relativ sehr geringen Mengen. An Anionen sind in Hirth's Elektrolyt neben einem Minimum Phosphatationem namentlich Karbonat und Chlorid enthalten. Obgleich sind angenommen, daß die Speisen mit genügendem Zusatz von Kalksalz verzehrt werden.

Die Energiesteigerung, die zunächst in der Verstärkung der elektrischen Zellpotentiale und der oxydativen Prozesse begründet ist, kann zehn, zwanzig und mehr Prozent betragen, in kritischen Momenten (z. B. bei Erschöpfungszuständen, Hitzschlagfällen, Diarrhoe etc.) weit über 100 Prozent.

Hirth's Elektrolyt ist weder ein **Arznei**, noch ein **Nähr**, sondern ein **Betriebsmittel**; das etwa im Organismus davon nicht Benötigte wird durch die gesunden Nieren glatt ausgeschieden. Wegen dieser seiner Harmlosigkeit erscheint es auch unbedenklich, in verzeiflichen Fällen — z. B. bei Vergiftungen, Infektionen, Indigestionen, Nervenschwäche, Ohnmächten, Benommenheiten und Krämpfen, aber bei plötzlich auftretenden Schmerzen und Beschwerden, so wie nach dem Genusse verdächtigten Trankwassers — schon vor dem Eintreffen des Arztes einen ausgiebigen Versuch mit dem Elektrolyten zu machen.

Da aber der Hirth'sche Trunk elektrische Potentiale und Spannungen und mithin die Neigung zu Entladungen (zur Funktion, Arbeit) schafft, so sollten Personen, die an Schlaflosigkeit leiden, ihn nur zu Zeiten einnehmen, wo sie eine Steigerung ihrer Energie erwarren, also z. B. morgens vor der Arbeit (nächtern), nach den Hauptmahlzeiten, vor Bergbesteigungen, Märschen, Gefechten, im Schützengraben, vor dem Examen. Die Wirkung tritt in der Regel eine halbe Stunde nach dem Trunk ein.

In allen Apotheken und Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:

1. Taschentuch mit 50 gr Pulver . . . M. —50
2. Schachtel mit 250 gr Pulver . . . 2.25
3. Glasflasche mit 1 Kilo Pulver (1000 gr) . . . 6.00
4. Glasröhre mit 25 Tabletten . . . —50
5. Blechschachtel mit 100 Tabletten . . . 1.50
6. Schachtel mit 250 Tabletten . . . 3.50

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulverform, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung etc. gratis und franko.

Garantie für richtige Dosierung und reinste Materialien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth“, und jene Tabletten, die mit dem Stempel „HIRTH“ versehen sind.

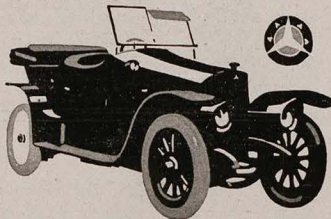
Anfertigung und Hauptdepot:

Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig,
 München, Neuhauserstrasse 8.

Bei Arterienverkalkung

versuche mit Dr. med. Strömeyer's **Picurin-Tabletten**. Zu haben in 2 Südrken in allen Apotheken. Niederrhein in München: Schützen-Apotheke, Schützenstr. 2, und St. Anna-Apotheke, Maximilianstrasse 8.

MERCEDES-AUTOMOBILE



DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT
STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

Lästiges Fett +
verschwindet durch Gebrauch von
Charm-Tee glänzend bewährt,
absolut unschädlich.
Monatspackung 5 Mark.
Engel-Apotheke, Frankfurt a. M.

DIE QUINTESSENZ
Saife
ist und bleibt
die Erste!
KICK WEICHOLO
DRESDEN



Der Preis ist Mk. 5.50 und Mk. 8.—, Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme).

Haar weg! Elektrischer Haarzerstörer.

Einmal Senatsanordnen bringt das modische Warenhaus
Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 67, Abt. Hy. C.
Lästige Haare mit der Wurzel kann man jetzt
selbst beseitigen, indem man den Apparat durch
Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzen-
trierten galvan. Strom trocknet die Wurzel ein,
das Haar fällt sofort aus und ein Wiedersprossen ist un-
möglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich
andernfalls das Geld zurückzuzahlen. (Keine Elektrolyse).
Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme).

Wahres Geschichtchen

Zu dem jungen Hülfsleutnant von M. in X., der in den nächsten Tagen zur Front gehen soll und noch einen Gaul braucht, kommt der Senior der dortigen Pferdehändler mit einem Kappen — gleichfalls der Senior seines Stammes, aber sehr geschickt „auf neu“ hergerichtet. Einmenden Blickes betrachtet der junge Offizier das Kaufobjekt, und Herr Appeltreiner preßt den Kappen in allen Tonarten und schließt: „A bißchen jung is er noch, aber Se versien ja zu reiten, Herr Leutnant, und ä Gaul is es — ob Se 's glauben oder nich — aber jenuu fo ä Kappen hab ich verkauft Ihrem Herrn Großvater anno 70 — und er hat'n jetziten durch de ganze Kampagne!“

Do legt der junge Leutnant ihm bewegt die Hand auf die Schulter: „Ich glaub's, Herr Appeltreiner, ich glaub's — ich seh' ja, das ist noch der selbe Gaul!“

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügend Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Arthur Schlabeck (Berlin-Grunewald).

Sehen erschienen:

Die neuesten Kriegsberichte der Herren Lausikoff, Grandoche Plumpudding und Srb von

Karlchen (Karl Ettlinger)

unter dem Titel

Lausikoff lügt weiter

(Umschlagzeichnung von Emil Preetorius) Preis brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Wer Lausikoff und seine Spiegelgesellen sind, das braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Erfreuen sich doch diese Heldengestalten aus Karlchen's köstlichen parodistischen Kriegsberichten der größten Popularität bei allen Freunden einer schlagfertigen Satire u. eines gesunden Humors. Jeder, der in d. „Jugend“ erschien-nd. Kriegsberichte Karlchen's wird von den Lesern mit freudlichem Beifall begrüßt, von zahlreichen Blättern nachgedruckt, von Beizutoren zum Besten gegeben. „Karlchen's Kriegsberichte sind in Satire und Humor mit Abstand das Beste, was der Krieg gezeitigt hat.“ schrieb in einer größeren Besprechung des ersten Bändchens der Kriegsberichte die „München-Ansburger Abendzeitung“. Die Kriegsberichte der Mobilisierung bis zum Fall Antwerpens umfaßt der unter dem Titel: „Grandoche u. Lausikoff“ erschienen, erste Band, der in 10 Wochen verbreitet wurde, in 42000 Exempl.

„Lausikoff lügt weiter!“

enthält die Kriegsberichte von Fall Antwerpens bis zur Blockadeanlage gegen Plumpudding. — Auch diesen neuesten Band zeichnet Karlchen's Eigenart aus. Sprudelnder Witz, schlagfertiger Humor, der bei aller Schärfe, bei aller Keckheit niemals die Größe der Zeit verahmündet. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von Verlag **Verlag Georg Müller, München, Elisabethstraße.**

Seeben erschien die 6. Auflage
(31.—34. Tausend) von
Clarissa.

aus dunklen Häusern Belgiens.

Nach dem französischen Original
von Alexis Spingard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne an Rhein.
Preis brosch. Mk. 1.20, des geb. Mk. 1.50.



Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsverkehr der Mädchenhändler. Deutsche Männer und Frauen, lest dieses Buch, deren Taktikern kann dasselbe Schicksal beschieden sein! Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage **Hans Hildebrand's Nachf., Leipzig 102**

Die Kriegs-Nummern der Münchner „Jugend“

sind noch sämtlich vorrätig. Als Erinnerung an die jetzige grosse Zeit sind diese Nummern für Jene ein interessantes Sammel-Objekt, welche die „JUGEND“ für 1914 nicht im Abonnement bezogen. Die Kriegs-Nummern der Monate August bis Dezember 1914 liefern wir für Mk. 6.65 und bitten Interessenten um Bestellung entweder direkt oder durch eine Buchhandlung. — Nachdem der schwierige Vier-Farbenruck eine Neu-Auflage dieser Kriegs-Nummern verbietet, so können wir für Nichtabonnenten natürlich nur eine bestimmte Anzahl von Exemplaren bereithalten, die wahrscheinlich schnell vergriffen sein wird.

München, Lessingstraße 1.

Verlag der Münchner „JUGEND“.

Dr. Lahmann's Sanatorium in Weisser Hirsch bei Dresden.



Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren

Auch während des Krieges geöffnet!

Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Prospekte kostenfrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Brustpulver

F. Heubner

Eine Köchin soll Brustpulver einnehmen, das bekannte Abführmittel.

"Na," ruft sie da entsetzt und legt die Hände auf ihren wohl entwickelten Bufen, "na, i mag nit noch dicker werden."

Sanguinal Kremo

ausgezeichnet zur nervenstärkenden
größten Erleichterung von
Blutarmut u. Bleichsucht

! *Lebensorwagend* !
! *Unterstützungsmittel* !
! *zur Gewinnung* !
! *gesunder Darmtätigkeit* !

1 Flac. à 100 Stück Sanguinalpillen 1/20

1 kleine Flasche à 40 Stück " " 1/30

zu haben
in allen Apotheken.

Frei von ärztlichen Vorschriften,
unfer als 60 Jahre alten von Ärzten
in unzähligen Zeitschriften.

Aufruf!

Die Verwundeten-Bücherei München hat seit Kriegsausbruch alle Lazarette Bayerns und der Pfalz mit Lesestoff ausgiebig versorgt und über 10000 Bände an Bücher und Zeitschriften hinausgegeben. Um ihre Tätigkeit, die durch viele von der Front an sie gelangende Bitten um Übersendung von Büchern an Umfang noch zugenommen hat, auch weiterhin ohne Stockung fortsetzen zu können, sieht sie sich genötigt, alle Kreise des bayerischen Volkes zu tatkräftiger Unterstützung aufzurufen: Schickt aus Euren Bücherbeständen, was Ihr entbehren könnt! Willkommen ist alles, auch die kleinste Gabe! Besonders erwünscht sind Unterhaltungsbücher jeder Art.

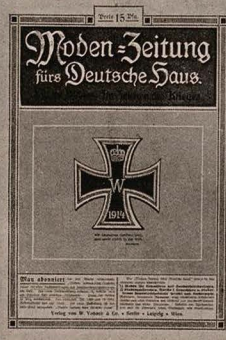
Sendungen sind zu richten an die Verwundeten-Bücherei München, Prinzregentenstrasse 2. Postpakete sind zu frankieren; die Bahn befördert Frachtgüter kostenfrei, wenn der Frachtbrief den Vermerk trägt: "Liebesgaben für die Rote Kreuz".

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck
Bad Plankenburg — Thüringerwald
(Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeborg)
Für Kranke und Genesungsbedürftige
in auch während des Krieges
zu geöffnet und besucht!
Ausführliche bildergeschmückte Prospekte werden kostenlos versandt.

Für alle

Hausfrauen bietet große Vorteile die



praktische

Eine Frauen- und Handarbeits-Zeitung
zur Selbstanfertigung der Damen- und Kinder-
garderobe, Wäsche und Handarbeiten.

Gediegene, spannende Romane

und die illustrierte Gratis-Beilage:

Im Zeichen des Krieges.

machen unsre in über hunderttausend Familien
verbreitete „Moden-Zeitung für Deutsche
Haus“ unbefritten zum

Liebblingsblatt der praktischen Hausfrau.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen am
Orte entgegen; wo Ihnen keine be-
kannt ist, bestellen Sie am Schalter des nächsten
Postamtes. — Preis nur 15 Pfg. wöchentlich frei ins
Haus, oder 1.80 Mk. vierteljährlich bei der Post (nebst
15 Pfg. Zustellungsgebühr). — Bei der Bestellung bitte
stets den genauen Titel: „Moden-Zeitung für
Deutsche Haus“ angegeben und den Verlag
W. Vobach & Co., Leipzig.

Muiracithin

Versand durch die Schweizer-Apotheke, Berlin, Friedrichstrasse 173, Belle-
vue-Apotheke, Berlin, Potsdamer Platz, Radlaurs Kronen-Apotheke, Berlin,
Friedrichstrasse 160, Ludwig-Apotheke, München, Neuhauserstrasse 8.

seit Jahren von vielen Ärzten bei
vorzeitiger Neurasthenie
erfolgreich verordnet. Professoren-
Gutachten gratis durch das Kontor
chemischer Präparate, Berlin SO 16

Zeitgemässer, vaterländischer
Schmuck. Kriegsschmuck, Er-
innerungsgedächtnis, Fassung,
sowie orig. Verarbeitung aller auf
den Krieg Bezug habenden Artikel,
wie Geschosse, Schrapnellkugeln,
Granatsplitter u. dgl., auch Trauer-
schmuck bezieht man vorteilhaft von

F. Todt, Pforzheim
Kgl. Grossherzog u. Fürstl. Hoflieferant.
Versand direkt an Private gegen aber nach.

Spezialität:
Feinste Juwelenarbeiten m. echten
Steinen, auch deutsch-südwest-
afrikanische Brillanten.



Armbänder aus aufpuren Ge-
schossführungs-Ringen — original.
Erinnerungsstück — in verschiedene
Ausführungen und Preislagen.

No. 7259 Ring
hochfeine Aus-
führung; Mittel-
stück mit Eisen-
nem Kreuz in
schwarzem Email;
auf dem Reif die
Insehrift: „Mit Gott für Kaiser u. Reich“,
Silber 1000 Mk. 3.30; desgleiche 8 car.
Mk. 15.—, 14 car. Mk. 25.—.



No. 7233
Broche
Silber 1000
deutsch-öster-
Wappen in
Email Mk. 3.25

**Illustr. Preisliste über Kriegs-
und Trauerschmuck, sowie reich-
illust. Kataloge mit über 3000 Ab-
bildungen über Juwelen, Gold- und
Silberwaren, Uhren u. dergl. gratis
u. franko. Firma besteht über 50 Jahre;
auf allen beschickten Ausstellungen prä-
mierter. — Alte Schmuckstücke werden
modern umgearbeitet, altes Gold, Silber u.
Edelsteine werden in Zahlung genommen.**

Billige
Geschenke

geeignet für solche, welche
die „JUGEND“ noch nicht
kennen, sind die Probe-
abende unserer Wochen-
schrift. Jeder Probeband
enthält eine Anzahl älterer
Nummern in elegantem
farbigem Umschlag.

Preis 50 Pfennig.

In allen
Buchhandlungen
zu haben.

Darmstädter Pädagogium.
Erfolgreichste pädagogische Lehr-
anstalt (Führer, Seminar, Lehrkräfte
u. Naturwissenschaften nach Zamen. M. Elias.

es ist
nun

Umrüst

unsern Krieger, welche durch Sturm und Kampf und den aufreibenden Dienst in den Schützengräben ermattet, sich nach einer Nervenberuhigung, Auffrischung ihrer physischen Kräfte und Wiederherstellung des seelischen Gleichgewichts sehnen, anstatt der hierfür seit 25 Jahren beim Militär als wahrhaft ideales Hilfsmittel bewährten Kola-DALLMANN irgend eine der vielen neu auftauchenden unbewährten Kola-Marken zu senden, welche von ihren Herstellern in der Eile nur zusammengebraut sind, um die Konjunktur für ein gutes Geschäft auszunutzen. — Lasst Euch nicht täuschen und fordert stets die echten

Kola-DALLMANN (gen. DALLKOLAT)

und weist jede Nachahmung, an der die Händler vielleicht etwas mehr verdienen, mit Entrüstung zurück. Die Krieger danken es Euch!

Schachtel Mk. 1,— in Apotheken und Drogenhandlungen.

!! Jetzt zeitgemäss!! Russische Grausamkeit

Einse u. Jetzt. Von Bernh. Stern
297. Seit. m. 12 Illustr. 6 M. Geb. 7/16 M.
Die Grausamkeit. Von H. R. R.
280 Seiten m. 24 Illustr. 3 Aufl. 4 M. Geb.
5/16 M. u. Aufl. Prop. über Kalla.
altengesehlt. Wertesgr. f. Herrn. Bar-
dorf, Berlin W. 30, Barbarossastr. 2/11.

„Barzarin“

arzt. erprobt, wirksamstes Mittel geg.
Zuckerkrankheit
ohne Einhaltung strenger Diät
An der Universität Tübingen phar-
makologisch geprüft. — Garantiert
unschädlich. — In allen Apotheken
kühllich. — Prospekt gratis.

Beck & Cie.,

Schillerstraße 16,
Cannstatt a. N. 1.

Der schöne Mensch in der Kunst aller Zeiten

betitelt sich die erste Serie des von
Georg Hirth unter dem Gesamttitle:
„Der Stil in den bildenden Künsten
und Gewerben“ gross angelegten
Werkes. Der I. Band der Sammlung:
„Der schöne Mensch im Altertum“,
der den bekannten Archologen der
Universität Würzburg, Professor Dr.
Heinrich Bulle zum Verfasser hat,
ist inzwischen in 2. vermehrter
Auflage erschienen. Er schildert die
Wandlungen des Schönheitsideals
von den Kulturvölkern des Altertums
bis zur Neuzeit, eine Spanne v. nahe-
zu fünf Jahrtausenden umfassend.
Auf 320 Tafeln sind die künstlerischen
Darstellungen des Altertums wieder-
gegeben u. jede Tafel erhält in einem
begleitenden Text ihre knappe kri-
tische Würdigung. Das Werk um-
fasst zwei starke Bände (Text u. Tafeln)
u. kostet in elegantem Dürerleinen
mit Goldpressung gebunden 30 Mk.
Durch jede Buch- u. Kunsthandlung
zu beziehen. Prospekt kostenfrei.

München, Lessingstr. 1.

Verlag der „Jugend“.

Dr. Bieling, Welsanatorium Tannenhof Friedrichroda

Thür. Besonders geeignet für
Ruhebedürfnisse und
Kriegsrekonvaleszenten

Original-Schlafsack
mit wasserdichtem Überzug
(warm gefüttert)
für grosse Figur . . . M. 35,—
„schm.“ . . . 38,—
haben sich im Feldzuge
sehr bewährt.

Feldgrau Gummimantel
und Peterinen
Loden-
Bekleidung | **Ferd. Jacob, Köln a. Rh. 36**
Neumarkt 23.



Schutz bei Erkältungen

sowie gegen die meisten ansteckenden

Krankheiten bietet

Formamin

weil es die Ansteckungskeime (Bakterien)
in Mund und Rachen vernichtet, so daß
sie nicht ins Körperinnere gelangen können.
Mehr als 10000 Aerzte haben seine vor-
beugende Wirkung bestätigt. — Näheres
über Wesen und Wirkung des Formamins
enthält die für die Gesundheitspflege über-
aus wichtige Broschüre „Unsichtbare Feinde“,
die bei Abforderung durch Postkarte von
Bauer & Cie., Berlin 48 F2, Friedrichstr. 231,
kostenlos versandt wird. Wer Formamin
noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe.

Formamin-Feldpostbrief-Packungen
mit Nasen- u. Taschenrührchen ohne Preis-
erhöhung in allen Apotheken und Drogerien.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 25.

Vollkommenste u. moderne
Kurenrichtungen f. physika-
lisch-diätetisch. Behandlung.
Groß. alter Park, freie Höhen-
lage, Bepflanzung, Bepflanzung.
Zander-Institut, Bade-Säle,
Laubhüter, Emser Inhalatio-
nium etc. Individuelle DIÄT.
Seitliche Behandlung. Be-
handlung. Aerzterkrankung.
— Illustrierte Prospekt frei
Erhaltung. —
Chefarzt Dr. Lebell.

handlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-
gicht, Rheumatisms, Frauenleiden etc.
3 Aerzte. — Kriegsteilnehmern 10%
Ermäßigung.

Liebe Jugend!

Zwei Arbeiterfrauen treffen sich vor der Militärbehörde, wo
die eine sich ihre Kriegsunterführung geholt hat. Sagt die andere:
„Stina, wo kimmst Du her?“ Stina: „Och, ich han mich bloß
de Jinsen geholt, das Kapital liegt ja im Schützengraben.“

Im Kasino ist eine neue Ordmannz angefeht. Ein im
Kasino fremder Offizier ruft ihr zu: „Ordmannz, wo ist
derm der Kofus?“ Darauf füzt der Burck ins Ordmannz-
zimmer und schreit hinein: „Kofus, zum Herrn Hauptmann!“

Nach mehreren sehr anstrengenden Tagen in den Schützengräben wird unserem Bataillon Ruhe gegönnt. Die Leute meiner
Abteilung unterhalten sich mit allerlei Kichern. Ein Such, beifelt
„Homers Gefänge“, in die Hände, und ganz erheitert ruft er seinem
Kameraden zu: „Daniel, do lot us eenen drut fingen!“

Zeitgemäße Antworten

„Wie hieß der preussische General, der 1871 die Franzosen
bei St. Quentin schlug?“

„Sultan Iatous Selim.“

„Und wie heißt die Hauptstadt der Provinz Schlesien?“

„Wibbitt.“

* Die jetzigen Namen der Panzerkreuzer „Goeben“ und „Breslau“

Der wertvollste Gewinn ist dasjenige, das man durch
die Vermeidung von Krankheiten erzielt. Das ist das Ziel
aller Heilungsmittel. Das ist das Ziel aller Heilungsmittel.
Das ist das Ziel aller Heilungsmittel.

Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle

die sich besonders gegen Gift, Nervenkrankheiten,
Schmerzen, Rheuma, sind. Die Quelle ist die Quelle
aller Heilungsmittel. Das ist das Ziel aller Heilungsmittel.
Das ist das Ziel aller Heilungsmittel.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der heilige Bürokratism im Kriege

Da mein Wohnsitz in dem von den Russen damals stark beunruhigten Gebiet liegt, mußte meine Frau ihre Niederkunft hinter den sicheren Wällen einer großen Festung des Ostens erwarten. Nach der Geburt wird die kleine Urkel, weil die Meldepflicht in der Festung besonders streng gehandhabt wird, sofort am ersten Tage auf dem amtlich vorgeschriebenen Formular der Polizei angemeldet. Die beiden Meldezeile waren ordnungsmäßig ausgefüllt bis auf die Spalte: „Lehnte Wohnung hierherloft oder bisheriger Wohnort,“ die für den kleinen Erdenbürger aus selbstverständlichen Gründen freigelassen war.

Prompt am nächsten Tage erscheint ein ausführendes Organ der hohen Polizei und gibt die beiden Zettel zur ordnungsmäßigen Ausfüllung auf dieser Spalte zurück. Meine Frau überwand ihre Verlegenheit, indem sie kurz entschlossen in diese Spalte „bei der Mutter“ setzen ließ.

Erit dann fand die Meldung Gnade vor den Augen der hohen Polizei.

Liebe Jugend!

Unsere Anna, die Perle aus dem Schwarzwald, hatte einen Schatz, den sie reichlich mit Liebesgaben bedachte. Verwundet aus dem Feld zurückgekehrt, ist er ihr unten geworden.

Auf unsere Frage, ob sie denn nicht traurig deswegen sei, antwortete sie: „Wisse Se, in diese schlimme Seite muß halt jeder Mensch als Opfer fürs Vaterland bringe. Da hab i halt auch mi Opfer brocht.“

Ich bin befreit

von allen Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Blüthen, Mitesser, Finnen, Pusteln, Schindeln, Flechten, Wunden durch scharfen Gebrauch der edlen

Stechenpfend-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, Stück 60 Pf., Lieberall zu haben.

Für unsere Soldaten



besonders starke, unverwundt, Strapazieruhr m. 3 1/2 Jhr. lang garant. Werk u. prunk. Uhrwerke f. Mk. 3.50, Armabanduhr Mk. 5.50, Versand-Feld u. g. Vorreiss. d. Betrag Monopoli-Versand, Berl. C.2, Bazar, 5.

Nacktheit und Kultur

mit 69 Abbildungen.

Behandelt auf 142 Seiten Nacktheit, Sittlichkeit, Moral, Srebäder, Hautpflege, Sexual-Ethik u. Hygiene. 10. Tausend.

Zu beziehen gegen Vorreiss. von Mk. 2.60 für das gehobene, Mk. 4.20 für das geb. Buch in Deutschland u. Österreich vom Verlag R. Ungewitter, Stuttgart J.

Wollen Sie

elegant und billig gekleidet gehen? Dann verlangen Sie postlos unseren Katalog Nr. 22, über wenig gekaufte Kavalierröckchen.

Risiko ausgeschlossen! MÜNCHEN, Diamond, Buttenlocherstr. 5.



Katalog: interessante Bilder gegen 20 Pf. (Briefmarken). Wird nur gefordert, um schneller Neugier zu steuern. O. Schneider & Co. Berlin W. 57, Wilhelmstr. 54. I.

Für die Krieger im Felde!
Für die Verwundeten in der Rekoneszenz!

Blutan Brom-Blutan

ohne Zusatz zur allg. Stärkung Fl. M. 1.25
zur Beruhigung der Nerven.. Fl. M. 1.50

Die Blutane sind alkoholfreie Stärkungsmittel, wohlschmeckend u. billig in allen Apotheken zu haben.

Chemische Fabrik Heilenberg A.G. vorm. Eugen Dietrich in Heilenberg (Sachsen).

Travemünde. Seebad und klimatischer Kurort. Erholungsstätte. Für Kriegs-Teilnehmer besondere Vergünstigungen in sanit. Einrichtungen, Erleichterungen in Wohnungsverhältnissen. Näb. d. d. Kurverwaltung.

Ein farbiges Kaiser-Bild der Münchner „JUGEND“



Kaiser Wilhelm II.

in Feldgrau

nach einer Zeichnung von Professor Angelo Jank.

Die Galerie der Heerführer im jetzigen Kriege, die die „JUGEND“ nach und nach als Titelblätter veröffentlicht, soll nunmehr auch ein Bild des obersten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm II. erhalten. Professor Angelo Jank hat für die „JUGEND“ ein solches geschaffen und es ist ihm dieses farbige graphische Blatt so meisterlich gelungen, daß es den Beifall aller kunstverständigen Kreise finden wird. — Wir bringen das Kaiser-Bildnis zunächst als Titelblatt der Nummer 17 des laufenden Jahrganges, die am 24. April erscheint. Da wir den übrigen illustrativen Inhalt dieser No. 17 dem Titelbild anpassen, so kann die Nummer als

Kaiser-Nummer

bezeichnet werden. :: :: :: Von diesem farbigen Titelbilde werden wir ausserdem auch

Sonder-Drucke in zwei Ausgaben,

einer **Volks-** und einer **großen Ausgabe**, herstellen, erstere im Format der „JUGEND“ zum volkstümlichen Verkaufspreis von 30 Pf. pro Blatt, letztere auf Kunstdruckpapier mit großem weißen Rand und auf Carton (Format 35 zu 48 cm) zum Preis von M. 1.50 pro Blatt. Auch als

Postkarte

wird unser Kaiser-Bild gleichzeitig zur Ausgabe kommen in der bekannt vorzüglichen Ausstattung der „JUGEND“-Postkarten zum Preise von 10 Pf. pro Stück. — Alle Buch- und Kunsthandlungen nehmen Bestellungen auf diese Kaiser-Publikationen entgegen. Direkt versenden wir nur bei Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme.

München, Lessingstraße 1

Verlag der „JUGEND“.



Der italienische Irredentist

E. Wilke

„Oh, sacramento, hab' ich von Rußland bekommen eine Abschlagszahlung auf die Adriaküste!“

An Italien

Die russischen Zeitungen erklären, Italien habe kein Anrecht auf Triest, Jfrien, Dalmatien und die Adria; das gehöre Alles den Slaven! Wenn Italien sich nicht der Entente anschließen, solle man es sofort aushungern.

Siehst du wohl, das kommt davon!
Der robuste Freund im Osten
Gibt die Krutte gleich zu kosten,
Wenn man nicht pariert, mein Sohn!

Willdest du vielleicht dir ein,
Dah du selbst am besten wüßtest,
Was zu Land und Wasser dein,
Was du noch begehren müßtest?

Oh, da bist du böse getunkt!
Iwan wird es dir schon weisen:
Erstest fröhlich der Schlachtkrieger! Punkt!
Dann — magst du die Reste speisen!

Paßt es dir so nicht? Dann wird
Iwan heillos dich verhaun —
— — Wenn er nicht (ganz im Vertrauen!)
Görde selbst verhaun wird.

A. D. N.

Angewandtes Christentum in England

(In Glasgow hat sich, wie „Daily Mail“ meldet, ein Pfarrer den Behörden als Munitionsbereiter zur Verfügung gestellt.)

Weil es an Arbeitskräften mangelt,
Wird jetzt der ... Geistliche geangelt.
He, vorwärts, heißt es, die Pistole
In die Fabrik! An die Gewehre!

Man predigt Sonntags der Gemeinde:
Oh, liebet, liebet Eure Feinde!
(Des Vochentags dreht Munition
Der Pfarrer Stuart Robertson.)

Die Bibel links, die Kugel rechts,
Der liebe Gott von England möcht's.
Es lebe, unserm King zum Ruhm,
Das angewandte Christentum!

Jacundus Fröhlich

Geburtsanzeige

Die Geburt eines gesunden K... Jungen zeigen
hoch erfreut an

Paul Müller und Frau.

Die geheime Legion

Das Stockholmer „Dagblad“ endete unter den französischen Kriegereckgestalten, welche die Pariser Zeitschrift „L'Illustration“ in einem Bilde „Unserer Helden“ vorführte, einen bekannten schwedischen Redakteur, der anlässlich einer Stockholmer Theateraufführung französische Uniform trug.

Das ist die „Geheime Fremdenlegion“,
Die furchtbarste Waffe der „großen Nation“!

Wer immer und irgend in aller Welt
Ausgeht wie ein schneidiger Kriegesheld,

Und war so unvorsichtig dabei,
Küßchieren zu lassen sein Kontersei,

Ist klug, und weiß er auch selbst nichts davon,
Eingereicht in die „Geheime Legion“!

Nun wird auch mit einem Mal sonnenklar,
Was vielen bis heute ein Rätsel war:

Viele die Franzosen immer siegen,
Auch wenn sie scheinbar nur Schläge kriegen?

Das find halt Siege — nun wissen wir's schon —
Von ihrer „Geheimen Fremdenlegion“!

Sassafrass

Webbigen †

Einer jungen Frau
Trauernde Tränen fallen
In das mörd'rische Meer. —
Klag nur, junge Frau!
Dir — und Allen
Ist ein Mann gefallen —
Und um einen
Eblern und bessern Helden weinen
Deutsche Herzen nimmermehr!

A. De Rosa

Die verkaufte Grosimut

Wie Reuter meldet, sind in England die gefangenen Offiziere und Mannschaften unserer Tauchboote in den Strafolakalen der Marinekasernen untergebracht. Grog betonte die Notwendigkeit, die Tauchbootbesatzungen von den übrigen Kriegsgefangenen zu trennen.

Es scheint, als wenn auch hier wieder Englands Grosimut verkauft wird. Die Tauchbootbesatzungen sollen wegen ihres Helmbrenns vor den anderen Gefangenen ausgezeichnet werden. Weil sie nach ihrem langen Aufenthalt auf dem Meeresboden gegen Luftzug empfindlich sind, müssen sie in geschlossenen Anstalten untergebracht werden. Weil das Publikum aus Begeisterung für ihre Tapferkeit ihnen ein Stück der Kleidung nach dem andern abheften würde, um ein Andenken an sie zu befehlen, müssen ihre Spaziergänge unterbleiben. Damit sie nicht einst England im Magen haben, müssen ihre Rationen verkleinert werden. Damit ihnen nicht England zu ihrem Caput wird, muß ihnen jede Barfchaft genommen werden. Und damit sie gegen Diebstähle gesichert sind, müssen ihre Unterkunftsräume von außen verschlossen werden.

Frido

„Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n?“

In Genua demonstrierten 20000 Personen gegen Deutschland. Eine deutsche Fahne wurde öffentlich verbrannt, deutschen Bierhäusern wurden die Fenster eingeschlagen, deutsche Firmen Schilder heruntergerissen und mit Füßen getreten. „Warum tut Ihr das?“ wurde einer der Krakeeler gefragt. „Der ‚Matin‘ schreibt, Deutschland ist total caput!“ Wollen wir ihm geben hier in Italien den Rest!“ Und er riß ein neues Firmenschild herunter.

Den italienischen Journalisten, die Deutschland bereist haben und über die Reise günstig berichteten, wurde von einigen italienischen Zeitblättern vorgeworfen, sie seien von Deutschland bestochen. Daran ist etwas Wahres, nur ist es nicht die ganze Wahrheit. Die neun Milliarden, die kürzlich gezahlt wurden, sind nämlich bis auf den letzten Pfennig in die Taschen jener Journalisten gewandert und Deutschland nagt infolgedessen am Geldhunger!

C. Fr.

Neuester Sammelport

„Sammeln Sie noch Reklamemarken?“
„Nein, nur mehr Brotmarken.“



R. Rost

Der indische Schlangenschwärmer

Liebe Kriegskameraden im Felde!

Deutschland wollten sie vernichten, Österreich entzuzeln, den ganzen Orient unter sich verteilen — und nun sitzen sie fest in den Scherben ihres räuberischen Weltankerotts. Von Tag zu Tage haben wir dieses gewaltige Völkerringen zu erleben und immer auf's Neue müssen wir die unerforschliche Todesgebuld preisen und bewundern, mit der Ihr Tapferen an den Fronten die an Zahl übermächtigen Feinde festhalten und niederzwingt. Euch Alle umschließt unsere Liebe und Dankbarkeit, Deutsche, Österreicher, Ungarn und Türken, nach dem schönen Beispiele unseres Kaisers, des großen Idealisten der Nibelungenreue, der es als eine persönliche Beleidigung auffaßt, wenn er kleinmütiger Kritik an den Kriegstaten seiner Bundesgenossen begegnet.

Auch der Humor kommt zu seinem Rechte. Daß unser Helbe Hindenburg und sein Onkel aus Lubendorf im Feindesland großartige Entlastungsanstalten errichten — der Treppenzug der Weltgeschichte wird ihnen für diese seine köstliche Bereicherung ein Extrapremchen widmen. Denn der Menschheit größte Feindin ist die Laus, —, sie bekommen“, sagte der erste Napoleon, „ist keine, sie behalten die größte Schande.“

Es gibt aber auch geistige Läuse, die sich massenhaft in den Gehirnen unserer Feinde und ihrer Minister, Preksofiken und heherischen Nichtstunlinge, ja sogar ihrer Leuchten der Wissenschaft einnistet haben. Ein wachstümliches internationales Seelenungeheuer, von dem auch manche Neutralen in ihrer — Unachtsamkeit nicht ganz verschont geblieben sind. Doch auch ihnen wird der Treppenzug der Weltgeschichte dereinst zur Entlastung leuchten, — spät vielleicht, aber grüßlich!

Über den Frieden macht Euch keine Sorgen, liebe Kriegskameraden, — er wird kommen, ohne Kongresse und ohne Verhandlungen.

In Treue fest

Georg Ditz

Trost von draußen

Muß wohl gesehen: wenn rings um's Land
Das Unheil wie schwarze Gewitterwand
Aufstieg und schwall und geisternder Haß
Uns anpöle, feig, ohne Unterlaß —
So fest ich auch baute auf deutsche Heer,
Es ward mir dann doch wohl die Seele schwer!
Die Sorge um Alle, die draußen sind
In Schnee und Regen, in Frost und Wind,
Vom feurigen Tode umheult, umgellt,
Das Bangen um meine Buben im Feld
Hat mir in so mancher endlosen Nacht
Das Herz unblüht und krank gemacht,
Als wär erloschen der Hoffnung Schein —
Eins aber half immer, eins allein:
Wenn ich Einen sprach, der schon

draußen war

Bei unserer herrlichen Kämpferschar!
Ob er kam in blühender Jugendkraft,
Die schneigen Glieder hüßig gestrafft,
Ob er an Krücken nur mühsam ging,
Ob ihm leer gar der Armel zur Seite hing,
Ob 's Einer auch war, der friedlich nur
Mit Spenden der Liebe zum Heere fuhr —
Gleichviel! Stets bracht' er ein freudig Licht
Nach Hause und siegeloze Zuversicht!
Und sagte uns wieder und wieder aus 'neu',
Wie fest da draußen die Wacht steht, wie treu,
Und wie ein Glaube sie alle befeht
Und wie sie ein einziger Wille täht,
So hoch auch die Springflut ringsum stieg:
Der Glaube ans Recht und der Wille zum Sieg!

Ja! Wenn ich Einen von draußen sah,
War Mut und Hoffnung schnell wieder da
Und ich trug beseligt den Glauben nach Haus:
Wir halten es durch — wir halten aus!

F. v. Ostini

Gefühl und Ehre

Lord Salisbury sagte zu dem Vertreter der „Chicago-News“, Belgien habe die Ehre, Frankreich das Gefühl und das Interesse Englands berührt. Hätte England die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland zugelassen, so wäre es entehrt gewesen.

Sie sind wahrere Worte gesprochen worden. „Frankreich berührt das Gefühl und das Interesse Englands.“ Das Gefühl ist ein Faktor, der für England schwer ins Gewicht fällt; dieses Gewicht und nach Hindenburg und zwar nach Hindenburg stellen. Auch die Interessen Englands sind zu beachten; sie betragen zur Zeit mehr als fünf Prozent. „Belgien berührt die Ehre Englands.“ Denn wenn Deutschland Belgien befehlt, so geht auch der Hafen von Antwerpen in seinen Besitz über; dann steigt die Konkurrenzkraft der deutschen Handelsflotte, und die englischen Schiffsfahrtsaktien sinken. Wenn aber Englands Schiffsfahrtsaktien sinken, dann ist es entehrt.

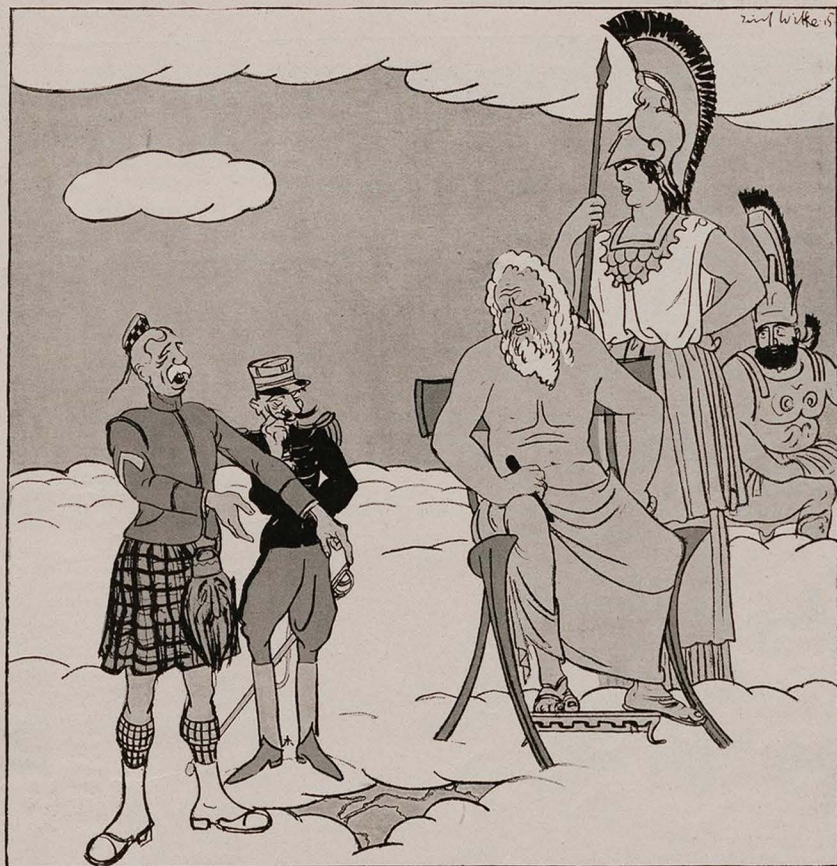
Frido

Bertas Erwachen

Frau Käthe wurde plötzlich stummer.
Sie legte aus der Hand den Hummer
Und sprach zu ihrem Mann vollummer:
„Man hört nichts mehr vom großen Brummer,
Denn von der 42er Nummer!“

„Mein Kind, im Winter gib's nicht Brummer!
Geduld! Die weckt aus ihrem Schlummer
Mit Macht der Frühlings und der Sommer.“

Gg. Fd



Reputation

E. Wilke

„Verehrter Zeus, Sie sind doch damals mit der Europa übers Meer nach Kreta entwischt. Wissen Sie keinen Rat, wie wir durch die Dardanellen kommen könnten?“ — „Verwandelt Euch halt auch in irgend ein Rindvieh!“

Monumenta Britanniae

Es ist jetzt wieder allgemein bekannt, daß die Engländer 1913 in Bloemfontein zur Erinnerung an 26 663 Frauen und Kinder, welche die Engländer während des Krieges, um die Unterwerfung zu erpressen, in ihren Konzentrationslagern zugrunde liegen ließen, ein ereignisreiches Nationaldenkmal enthüllten; es zeigt auf einem Granitobelisk die in Erz gegossene Gestalt einer Mutter, die, von einer Schicksalsgenossin begleitet, ein zum Steifert abgemagertes sterbendes Kind auf dem Schoße hält.

Uns ärgerte einst euer mürrischer Verzicht,
Euer Fußfall vor dem Briten —
Wir waren euch gram, denn wir wußten noch nicht,
Wie viel ihr damals gelitten!

Nun wissen wir's ... auch uns erzählt
Die Gruppe der Erzgestalten,

Wie sie euer Liebstes zu Tode gequält,
Die Meuchler, die feigen und halten!

Doch alle Schande Britanniens weist
Dies Denkmal noch mit Nichten —
Der ganzen Menschheit empörter Geist
Muß ihr ein Denkmal errichten:

Ein Denkmal, darauf schlücht und gut
England verewigt werde
Als Vampyr, der da trinkt das Blut
Von allen Völkern der Erde;

Als Werwolf, erwürgend den letzten Laut
Der Opfer unter der Laxe,
Derweilen er fromm zum Himmel schaut
Mit einer Heuchlerfrage!

Hanns von Gumppenberg

Scherzfrage

„Was hat Hindenburg mit einem kleinen Kinde gemeinsam?“

„? ? ?“

„Wenn man von beiden eine Zeitlang nichts gehört hat, dann ist sicher 'was passiert!'“

In memoriam

Der König von England hat alle alkoholischen Getränke aus seiner Hofhaltung verbannt.

„Ich kann mich aus freiem Herzen beschneiden“ —
Gelobte der King — „ohne Whisky-Genuß;
Ein Segen, daß diese entgleitlichen Zeiten
Nicht mehr Queen Victoria erleben muß!“ —

L. E.



Die russischen Massenopfer

A. Schmidhammer

„Je mehr ich verbluten lasse, je weniger Unzufriedene kehren nach dem heiligen Rußland zurück!“

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergrasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika.

Preis: 40 Pfennig.

17. April 1915 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.